

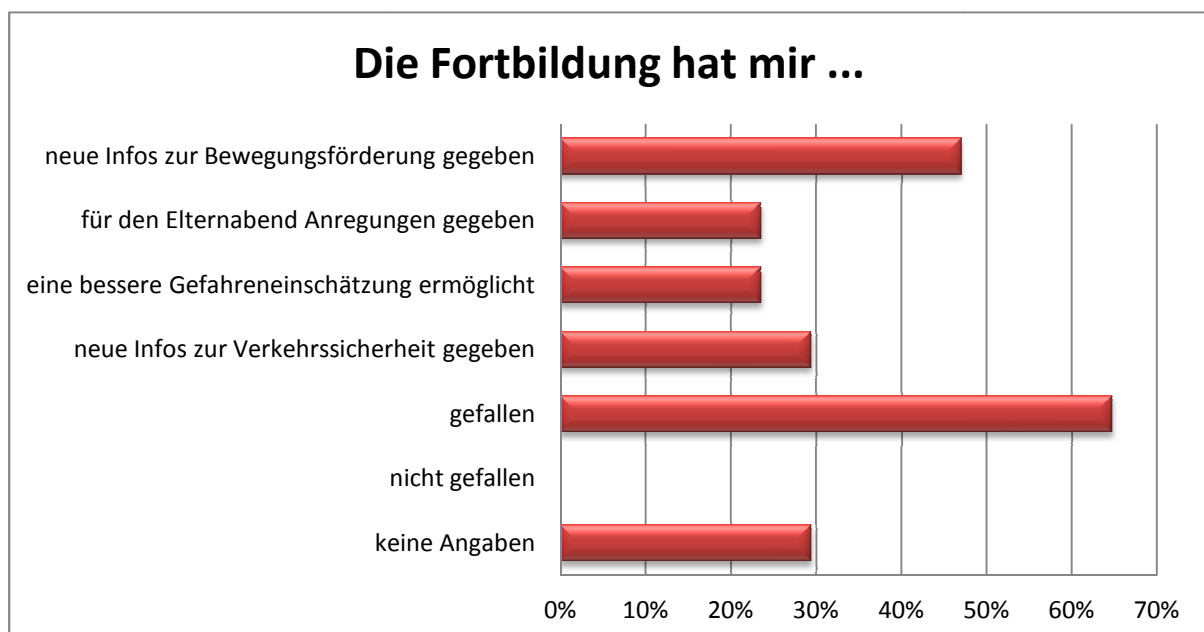
Evaluation des Rollerprojekts von 2000-2013 - eine Erfolgsgeschichte!

Von 2000 bis 2013 führten nach Recherchen der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein e.V. 66 Kindertageseinrichtungen (Kitas) in Schleswig-Holstein das Rollerprojekt durch. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es noch einige mehr waren, die sich aber nicht über die Landesvereinigung direkt informierten, sondern sich in Eigenregie anhand der Broschüre orientierten.

Von den 66 angeschriebenen Kitas schickten 17 den ausgefüllten Fragebogen zurück, was einem **Rücklauf von 25,75%** entspricht und somit als repräsentativ angesehen werden kann. Dazu ist anzumerken, dass die nachträgliche Befragung von Kitas (ab 2012) an sich schon schwierig ist. Die Personalfuktuation in den Kitas und auch auf Leitungsebene, die überwiegend die Fragebögen ausgefüllt hat, führte dazu, dass offenbar viele Kitas mit dem Fragebogen inhaltlich nichts mehr verbinden konnten. Dies hatte zur Folge, dass die früheste Rückmeldung zur Durchführung des Rollerprojekts erst 2004 einsetzt. Im Jahr 2013 erhöhte sich die Rücklaufquote auf 100%.

Insgesamt waren 146 Erzieherinnen und 16 Erzieher in das Projekt involviert und 690 Kinder haben an dem Projekt teilgenommen. Rechnet man das repräsentative Umfrageergebnis auf 100% hoch, so haben von dem Projekt in den letzten 13 Jahren insgesamt **2800 Kinder** profitiert. Das Projekt erreichte Kinder in einer Altersgruppe von 1-10 Jahren, der Schwerpunkt lag aber eindeutig in der Altersgruppe der 3-6 Jährigen, das Durchschnittsalter lag bei 4,5 Jahren. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Nutzung der Roller konnten nicht festgestellt werden. **Roller fahren ist bei Mädchen und Jungen gleichermaßen beliebt.** Die meisten Kitas haben alle Teile des Projektes (Fortbildung 10, Elternabend 15, Rollerübungen 17, Rollertag 15) durchgeführt und auch das Projekt 1-4 Mal wiederholt (neun Nennungen).

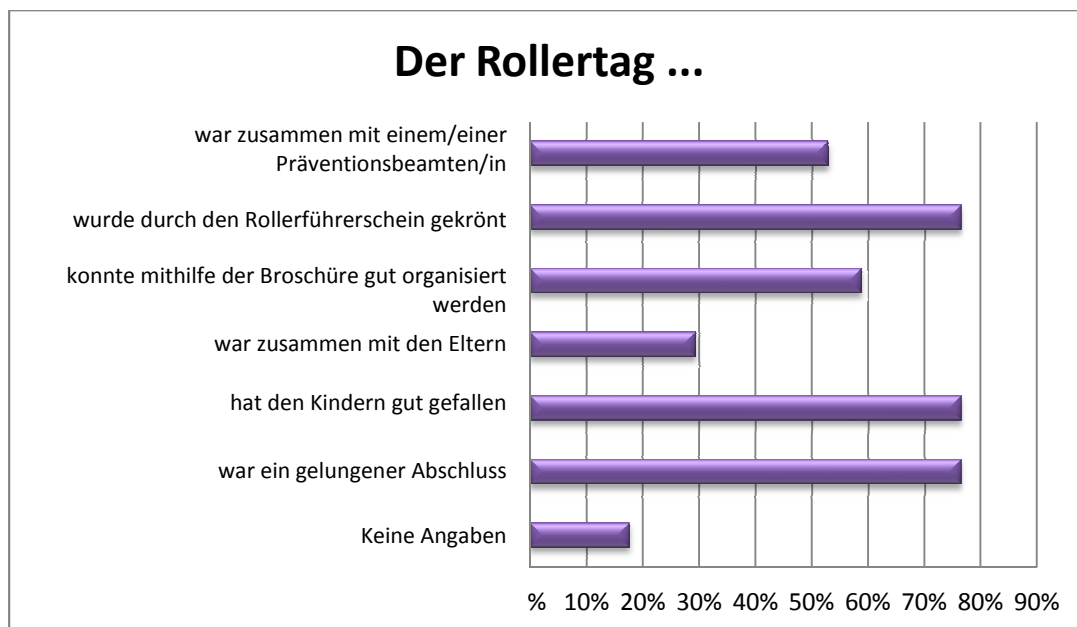
38 Erzieherinnen haben an der **Fortbildung** der Unfallkasse Nord zur Vorbereitung des Rollerprojektes teilgenommen, was ca. einem Viertel der insgesamt beteiligten Erzieherinnen entspricht. Die Rückmeldung zur Fortbildung, zur Durchführung, inhaltlichen Weiterentwicklung und praktischen Vorbereitung auf das Projekt fällt sehr positiv aus (siehe folgende Grafik).



An den **Elternabenden** unter Beteiligung eines/r Präventionsbeamten/beamtin der Polizei (früher Verkehrslehrer/in) und eines Kinderarztes haben über 266 Eltern teilgenommen. Hochgerechnet auf 100% heißt das, dass sich über **1000 Eltern** über die Themen Motorik und Verkehrssicherheit ihrer Kinder ausführlich informiert haben. 11 Kitas berichten, dass die Eltern positive Rückmeldung gegeben und sich für „neue Informationen in Hinblick auf die kindliche Entwicklung und Fähigkeiten“ bedankt haben.

Die **Rollerübungen** mit den Kindern bilden den Schwerpunkt des Projektes und sind nach Meinung von 70,5% der Kitas für den Kindergartenalltag geeignet. 23,5% haben die Übungen auf die Bedingungen ihres Außengeländes zugeschnitten. In den 17 Einrichtungen stehen insgesamt 97 Kinderroller zur Verfügung, wobei die Anzahl pro Einrichtung zwischen einem und zwölf Rollern schwankt (durchschnittlich sechs Roller pro Kita). Nur zwei Einrichtungen haben auch einen Erwachsenenroller. An weiteren Fahrzeugen sind noch Fahrräder, Laufräder und Miniroller im Einsatz. Es ist davon auszugehen, dass die Ausstattung der Einrichtung mit Rollern im Rahmen des Projektes aufgestockt werden konnte. 10 Kitas geben an, dass ihre Ausstattung mit Rollern ausreicht, sieben Einrichtungen beantworten diese Frage mit nein. Die Rollerübungen werden auch nach Beendigung des Projektes regelmäßig im Kindergartenalltag wiederholt (10x) und die Kinder können die Roller mehrmals (11x) in der Woche, in vier Kitas sogar täglich, benutzen.

Der Höhepunkt und krönende Abschluss des Projektes ist der **Rollertag**. An diesem Tag, oft integriert in das Sommerfest und mit Beteiligung der Eltern, wird auf dem Außengelände ein Rollerparcours mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden aufgebaut, den die Kinder mit ihrem Roller durchfahren. Zum Abschluss erhalten sie eine Urkunde (Rollerführerschein), meist überreicht durch den/die teilnehmende/n Präventionsbeamten/beamtin der Polizei.



Die **Unterbringung und technische Pflege** der Roller ist für viele Kitas kein einfaches Problem. Alle Einrichtungen haben es aber gelöst und geben für die Unterbringung den Schuppen (9x), Garage (3x) und Spielzeugkeller (3x) an. 12 Kitas gelingt es die Roller regelmäßig technisch zu pflegen, drei Einrichtungen verneinen diese Frage. Als „Techniker“ werden herangezogen: Hausmeister und Erzieherinnen (4x), Eltern, Personal des Fahrradladens und Zivi werden jeweils ein Mal genannt.

Beobachtungen zum Erfolg des Projektes:

„Die Kinder haben sich zu Anfang überschätzt, sie dachten Rollerfahren ist ja nicht schwer. Bei den Übungen stellte sich heraus, dass es nicht so einfach ist und sie übten dann sehr aufmerksam.“

„Viele Kinder kannten das richtige Rollerfahren nicht. Schulung der Wahrnehmung und vor allen Dingen das Bremsen üben.“

„Sie sind geschickter und umsichtiger mit dem Roller unterwegs“

Gefördert wurden: „Motorik, Gleichgewicht, Koordination, Geschicklichkeit, Gefahrenbewusstsein, Wahrnehmung, Kognition, Lebenspraxis, Rücksichtnahme auf andere und die Sprache.“

Anmerkungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge:

„Das Projekt ist super, wünsche mir das wieder so.“

„Sehr gutes Projekt, hat den Kindern sehr viel Sicherheit gegeben.“

„Es ist ein tolles Projekt. Für die Eltern/Kinder ist der Elternabend sehr hilfreich.“

„Übungen sollten von Verkehrslehrern beobachtet werden als Motivation.“

„Auf jeden Fall sollte der Verkehrslehrer involviert bleiben – wir haben beste Erfahrungen damit gemacht, auch auf Elternseite.“

„Noch mehr Infos über den Zusammenhang von Motorik und Gehirnentwicklung.“

Resümee

Die Rückmeldungen der Kitas bestätigen die positiven Eindrücke und die Begeisterung, die bereits bei allen Beteiligten an dem Projekt über die Jahre entstanden sind. Das Rollerprojekt bietet eine Vielzahl von Entwicklungs- und Lernanreizen für Kinder, ermöglicht Eltern eine bessere Einschätzung der Verkehrssicherheit ihrer Kinder und gibt Erzieherinnen viele Anregungen zur Bewegungsförderung der Kinder. Die Beteiligung von Präventionsbeamten, Kinderärzten und der Unfallkasse untermauert den fachlichen Hintergrund dieses Projektes. Das Rollerprojekt lässt sich ideal in den Alltag der Kindertageseinrichtung integrieren und umsetzen und hat einen hohen Spaßfaktor. Kitas können auch unabhängig von der Unterstützung durch die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung das Rollerprojekt mit Hilfe der Broschüre durchführen.

Durch die zeitnahe Fortsetzung der Befragung in den Kitas, die aktuell das Projekt durchführen, erhoffen wir uns weitere Ergebnisse und Bestätigung des Rollerprojektes.